

fassende Erhaltung verantwortlich fühlt. In der Burg waren dann auch die Spuren der Gleichgültigkeit und menschlicher Unvernunft zu sehen (Autowracks, Unsauberkeit u. ä.). Bei dringend notwendigen Erhaltungsarbeiten, v. a. an den Umfassungsmauern, muß dann die Gemeinde selbst aktiv werden, obwohl sie kein Eigentum in der Burg besitzt. Zu den im Jahre 1980 angefallenen Erhaltungsarbeiten von ca. 120 000,— DM hat das Landesdenkmalamt einen beachtlichen Zuschuß gegeben. Die Gemeinde will versuchen, durch Erwerb einzelner Eigentumsanteile Fuß in der Burg zu fassen.

Die Außenanlagen und einige Innenräume des Burgschlosses *Stettenfels* direkt an der Autobahn erklärte der Sohn des Eigentümers, Herr Dr. H. Spieser jun. In bewegten Worten schilderte er den Erwerb der Burg durch die Familie im Jahr 1957.

Nach eigenen Ideen wurde die Burg durchgreifend renoviert, immer darauf achtend, daß mit den vorhandenen finanziellen Mitteln der Bestand gesichert wurde. So entstanden in den, z. T. aus dem 16. Jahrhundert stammenden Wohngebäuden Tagungs- und Schlafräume, die es ermöglichen, in der Burg bis zu 80 Personen unterbringen zu können. Die Tagungsstätte Schloß Stettenfels ist heute gut frequentiert. Dr. Spieser führte in einige Innenräume, von denen besonders die originelle Schloßkapelle und ein Aufenthaltsraum in einem Turm durch ihre eigenwillige Gestaltung positiv Anklang fanden. Der alte Festsaal wurde durch Entfernung nachträglich eingebauter Wohnungen wieder in möglichst originaler Form hergestellt.

Letztes Ziel war *Schloß Liebenstein*, Mittelpunkt eines großen landwirtschaftlichen Betriebes. Herr Dr. Fleck erklärte in einfachen Worten den wertvollen historischen Baubestand, besonders die einmalige Renaissancekirche. Er schilderte die Schwierigkeit, in den sehr hohen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden einen modernen, konkurrenzfähigen landwirtschaftlichen Großbetrieb zu erhalten. Aus diesem Grunde will der Eigentümer die sehr ausgedehnte Schloß- und Burganlage verkaufen und für den Landwirtsbetrieb eine neuzeitliche Aussiedlung erstellen.

Die Fahrt war eine sehr gute Ergänzung zu den Referaten am Vortag. Die etwa 50 Teilnehmer, nur zum Teil Mitglieder der DBV, waren sehr beeindruckt von den gezeigten Objekten und den Schwierigkeiten, die sich bei der Erhaltung derartiger großer Baudenkmäler im Interesse der Allgemeinheit für den Eigentümer stellen.

G. Klein

1 700 KIRCHLICHE GEBÄUDE IN HESSEN UNTER DENKMALSCHUTZ

(DSI) Anlässlich einer Debatte im Landtag des Landes Hessen wurde bekannt, daß etwa 1 700 evangelische und katholische kirchliche Gebäude in Hessen unter Denkmalschutz stehen. 500 Pfarrhäuser und weitere 110 Gebäude, die beide Kirchen auch unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten unterhalten, kommen hinzu. Beide Kirchen haben für die Erhaltung dieser Gebäude von 1975 bis 1979 insgesamt 195 Mio DM ausgegeben. Zuschüsse des Landesamtes für Denkmalpflege gibt es im wesentlichen für einige Großprojekte wie die Elisabethkirche in Marburg und die Dome in Fulda und Limburg. Die Restaurierung des Limburger Domes wurde seit Jahren übrigens auch durch den Bundesminister des Innern gefördert.

Trotzdem reichen die Mittel bei weitem nicht aus, um die erheblichen Schäden an diesen Baudenkmalern, die in den letzten Jahren verstärkt durch Auto- und Industrieabgase verursacht wurden, zu beheben. Es ist daher zu befürchten, daß wertvolle Zeugnisse unserer Bau- und Kulturgeschichte, die Jahrhunderte überdauert haben, noch im Laufe unseres Jahrhunderts unwiederbringlich verloren gehen werden.

SEIT 1975 RUND 10 000 DENKMÄLER IN DER DDR RESTAURIERT

(DSI) Seit Verabschiedung des Denkmalpflegegesetzes in der DDR im Jahre 1975 wurden an rund 10 000 Bau- und Geschichtsdenkmälern Restaurierungsmaßnahmen vorgenommen. Im Zeitraum von 1976 bis 1980 wurde in den Bezirken für die Pflege und Werterhaltung von Denkmalen doppelt soviel ausgegeben wie in den Jahren von 1971 bis 1975.

Die Zahl der Denkmale, an denen gearbeitet wurde, hat sich wesentlich erhöht. Sie stieg von 1 200 im Jahre 1975 auf 3 200 im Jahre 1980.

Zu den in den vergangenen Jahren abgeschlossenen großen Objekten gehören u. a. das Schloß Bernburg, das Kloster Unser Lieben Frauen Magdeburg, die Konzerthalle und das Rathaus in Frankfurt (Oder). Die Silbermannorgel und die Kanzel in der Dresdner Hofkirche, der Wechselburger Lettner und das Schloß in Güstrow.

Gegenwärtig sind die über 100 Wirkungsstätten Martin Luthers in den Bezirken Halle und Erfurt Schwerpunkt der Denkmalpflege. Zu Ehren des 500. Geburtstages Luthers 1983 werden beispielsweise das Geburtshaus und das Sterbehäus in Eisleben, das Melanchthonhaus, das Augusteum und die Lutherhalle in Wittenberg neugestaltet.

SCHLOSS FRIEDRICHSFELDE IM BERLINER TIERPARK WIEDERERSTANDEN

(DSI) Seit Juni 1981 ist das Schloß Friedrichsfelde im Berliner Tierpark — Fontane nannte es einst das „Charlottenburg des Berliner Ostens“ — wieder der Öffentlichkeit zugänglich. Es wurde um 1690 vermutlich von Johann Arnold Nering in holländischem Barock als Lustschloß errichtet und war nach wechselvoller Geschichte und vielen Umbauten im jeweiligen Zeitgeschmack seit 1949 wegen Baufälligkeit gesperrt. 1968 begannen die ersten Sicherungsarbeiten an den Fundamenten, die auf Holzpfehlern gegründet sind. Die Pfehle waren durch Grundwasserabsenkung gefault, so daß neue Betonfundamente geschaffen werden mußten. Es entstand außerdem ein Stahldachstuhl, sämtliche Holzbalkendecken und Fachwerkbände wurden durch Massivkonstruktionen ersetzt.

Zu den kunsthistorisch bedeutsamsten Räumen des Schlosses gehört das Treppenhaus mit seiner illusionistischen Wandmalerei und dem kunstvoll geschnitzten Treppengeländer von 1719. Im Obergeschoß befindet sich ein frühklassizistischer Festsaal von 1785 mit reicher Stuckdekoration. Durch Ankäufe und Leihgaben von Möbeln, Statuetten, Vasen und Spiegeln wurde die Innenausstattung der nach den durchgreifenden Sicherungsmaßnahmen rekonstruierten Räume komplettiert.

RESTAURIERUNG DES SCHWERINER SCHLOSSES MACHT FORTSCHRITTE

(DSI) Das erst Ende des 19. Jahrhunderts fertiggestellte, wie ein Märchenschloß auf einer Insel liegende Schweriner Schloß wird seit Jahren restauriert und soll später als Kulturzentrum genutzt werden. Weite Teile des Schlosses waren durch einen Brand 1913 zerstört worden, seit 1945 wurde es als Ausbildungsstätte für Kindergärtnerinnen genutzt. Noch im August 1981 soll diese pädagogische Ausbildungsstätte aus dem Schloß ausziehen, so daß dann die letzte Restaurierungsphase begonnen werden kann. Die notwendigen Pflege- und Restaurierungsarbeiten — nach dem Brand von 1913 wurde vieles nur provisorisch repariert — lassen die Arbeiten am Schweriner Schloß zu einer Aufgabe werden, die sich über Jahrzehnte erstreckt. Ahnengalerie, Schloßergalerie, Thronsaal, Adjutantenzimmer, Billard- und Rauchzimmer sind bereits fertiggestellt, noch in diesem Jahr soll mit den Rekonstruktionsarbeiten im Blumenzimmer, dem herzoglichen Speisesaal, dem sog. Winterzimmer und der Silvestergalerie begonnen werden. Zu den Nutzern des Schlosses gehört das Staatliche Museum Schwerin mit seinen kunsthandwerklichen und frühgeschichtlichen Abteilungen. Die Schweriner Philharmoniker nutzen den Festsaal für ihre Konzerte und das Staatstheater wird in den Kellerräumen Platz für ein kleines Zimmertheater erhalten.

SCHINKELS BRÜCKENFIGUREN NACH OSTBERLIN ZURÜCKGEKEHRT

(DSI) Die von Schinkel entworfene Brückenkonstruktion und die ebenfalls von ihm stammenden Schmuckelemente der ehemaligen Schloßbrücke — heute Marx-Engels-Brücke — werden gewissenhaft wiederhergestellt. Das Eisengußgeländer mit Seepferden, Delfinen und Meeresthoren war bereits 1960 restauriert worden. Für die

Sockel über den Gewölbepfeilern der Brücke entwarf Schinkel acht Figurengruppen, die in einem geschlossenen Zyklus den Lebensweg eines Kriegers von der Kindheit bis zum Tod unter dem Schutz griechischer Göttinnen darstellen. Die Figurengruppen, die von acht bedeutenden Bildhauern, unter ihnen Johann Gottfried Schadow und Christian Daniel Rauch, nach Schinkels Skizzen ausgeführt wurden, sollten an die Befreiungskriege erinnern. Die Figurengruppen aus weißem Carrara-Marmor werden zur Zeit gereinigt, restauriert und konserviert. Sie waren im II. Weltkrieg ausgelagert und wurden zuletzt in einer ehemaligen Pumpstation der Westberliner Städtischen Stadtwerke aufbewahrt. Im Juli dieses Jahres kehrten sie nach Ostberlin zurück.

FACHTAGUNG „DENKMALSCHUTZ IN DER KOMMUNALEN PRAXIS“

(DSI) Rund ein Jahr nach Inkrafttreten des Nordrhein-Westfälischen Denkmalschutzgesetzes fand am 13. Juni 1981 in Essen eine Fachtagung zum Thema „Denkmalschutz in der kommunalen Praxis“ statt. Veranstalter war die Sozialdemokratische Gemeinschaft für Kommunalpolitik Nordrhein-Westfalen (SKG). Neben Grundsatzreferaten von MdL Reinhard Grätz und Professor Dr. Carl Ganser, Abteilungsleiter im Ministerium für Landes- und Stadtentwicklung des Landes Nordrhein-Westfalen (Oberste Denkmalbehörde), wurde in drei Arbeitsgruppen gearbeitet:

- I. Finanzierung des Denkmalschutzes,
- II. Stadtentwicklung — Stadtbildpflege — Denkmalschutz — Denkmalpflege und
- III. die Denkmäler im Landes- und Geschichtsbewußtsein des Landes Nordrhein-Westfalen von den Römern bis zur Industriekultur des 19. und 20. Jahrhunderts.

Das Schlußwort sprach der Vizepräsident des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz, Dr. Olaf Schwenke MdEP. Der Ertrag dieser Fachtagung lag vor allem in drei Bereichen: Die beiden Hauptredner konnten wichtige Bewertungen und Auslegungen bei der Anwendung des Denkmalschutzgesetzes formulieren; den Teilnehmern aus Gemeindeparlamenten und Gemeindeverwaltungen wurden vielfältige Informationen und Hinweise gegeben; die Diskussion der Grundsatzreferate sowie in den einzelnen Arbeitsgruppen vermittelte den Vertretern der Ministerien, Landschaftsverbände und kommunalen Spitzenverbände Rückschlüsse auf den Stand der Umsetzung des Denkmalschutzgesetzes sowie auf erforderliche Ergänzungsmaßnahmen.

Zu den wichtigen grundsätzlichen Hinweisen gehörte, daß

- die Denkmal-Liste nicht für exklusive Kulturbauten, sondern für erhaltens- und nutzenswerte Substanz reserviert sei, für deren Unterhaltung auch absichtlich spürbare Steuervorteile gewährt werden sollten,
- bei der Erstellung der Denkmal-Liste die Kontinuität zur bisherigen listenmäßigen Erfassung bzw. Bestandsaufnahme von Denkmälern zu beachten sei,
- der Denkmalbereichsbegriff des nordrhein-westfälischen Denkmalschutzgesetzes nicht unbedingt identisch mit dem Esemblebegriff und daß der Regelfall für den Schutz von baulichen Anlagen die Eintragung in die konstitutive Liste, der eher abweichende Fall die Aufstellung des Denkmalbereichs sei, ohne daß an eine zweite Liste mit minderem Rang gedacht worden sei,
- bei der Eintragung des Denkmalbereichs in die Liste ein Benehmen mit dem Landschaftsverband nicht hergestellt zu werden brauche,
- der Begriff des „Benehmens“ (insbesondere zwischen unterer Denkmalschutzbehörde und Landschaftsverbänden) Entscheidungen ermögliche, daher nicht zur Begründung einer Aufsichtsbefugnis ausgelegt werden könne, sondern die Einbringung der Argumente der Fachberatung ermögliche und insbesondere die Gemeinden nicht aus der Verantwortung für die Denkmal-Liste entlasse.

Mit der Veröffentlichung der Tagungsbeiträge und -Ergebnisse ist im Herbst dieses Jahres zu rechnen.

(Auskünfte durch die SGK Nordrhein-Westfalen, Kavalleriestr. 22, 4000 Düsseldorf 1).

PADERBORNER DORF INS WESTFÄLISCHE FREILICHTMUSEUM DETMOLD

(DSI) Nach achtjähriger Bauzeit ist im Juli 1981 der erste Teil des „Paderborner Dorfes“ im Westfälischen Freilichtmuseum Bäuerlicher Kulturdenkmale in Detmold eingeweiht worden. Bei dem „Paderborner Dorf“ handelt es sich um die größte Baugruppe des Freilichtmuseums, in dem bereits rund 60 historische Bauten wiedererstanden sind. Im Paderborner Dorf stehen jetzt der Valepagenhof aus Delbrück (mit geschnitztem Renaissance-Giebel von 1577), der Schönhof aus Wiedenbrück, ein Bauernhaus aus Grohnde an der Weser, ein Dorfbauernhaus aus Amelunxen (Kreis Höxter), eine Scheune aus Westendorf (Kreis Soest), ein Speicher aus Winkhausen (Kreis Paderborn), ein Obstdörrofen und ein Schafstall. Betriebsbereit am Rande des Dorfes: eine Bockwindmühle aus Großlobke (Kreis Hildesheim).

Rund um den Kirchplatz mit originalgetreuer mittelalterlicher Friedhofsmauer werden Handwerkerhäuser, ein Laden, eine Töpferei und eine Apotheke gebaut. Insgesamt sollen später 150 historische Bauten aus allen Regionen Westfalens in dem weitläufigen Museumspark präsentiert werden.

(Auskünfte durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Landeshaus, Freiherr-vom-Stein-Platz 1, 4400 Münster, Telefon: 2 51/5 91-2 35/2 36).

LITERATUR

„BAUEN UND BEWAHREN AUF DEM LANDE“

(DSI) Unter diesem Titel hat das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz als Band 11 seiner Schriftenreihe die Dokumentation seiner 6. Pressefahrt durch das westliche Niedersachsen 1980 herausgegeben. Der Band enthält neben einem ausführlichen Pressespiegel noch einmal die wichtigsten, in die Erhaltungsprobleme des Emslandes einführenden Aufsätze mit Abbildungen, die vom Niedersächsischen Institut für Denkmalpflege erarbeitet und für die Pressefahrt zur Verfügung gestellt wurden.

(„Bauen und Bewahren auf dem Lande“, Band 11 der Schriftenreihe des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz, herausgegeben von der Geschäftsstelle beim Bundesminister des Innern, Hohe Straße 67, 5300 Bonn 1.)

„DENKMALTOPOGRAPHIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND - BAUDENKMALE IN NIEDERSACHSEN“

(DSI) Das Institut für Denkmalpflege Niedersachsen hat den ersten Band der Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland herausgegeben. Der vorliegende Band enthält mit umfangreichem Kartenmaterial, Abbildungen und Texterläuterungen in anschaulicher Form die Baudenkmäler des Landkreises Lüneburg. Niedersachsen eröffnet mit diesem Band eine für die gesamte Bundesrepublik geplante einheitlich gestaltete Reihe, die einmal 300 Bände umfassen und neben der Information interessierter Bürger vor allem auch eine fundierte Bestandsaufnahme und Grundlage für intensive denkmalpflegerische Betreuung historisch wertvoller Bausubstanz liefern soll.

(„Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland — Baudenkmale in Niedersachsen — Landkreis Lüneburg“, Veröffentlichung des Instituts für Denkmalpflege/Niedersächsisches Landesverwaltungsamt, herausgegeben von Hans-Herbert Möller, Verlag Vieweg Braunschweig/Wiesbaden 1981, DM 38,—, ISBN 3-528-06201-0.)

„BERICHTE ZUR DENKMALPFLEGE IN NIEDERSACHSEN“

(DSI) Mit dieser Zeitschrift beginnt das Institut für Denkmalpflege Niedersachsen eine neue Publikationsreihe, die in Berichten zu aktuellen denkmalpflegerischen Unternehmungen die vielfältigen Aufgaben der Denkmalpflege Niedersachsens deutlich machen soll.

(„Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen“, 1. Jg. Juni 1981,